

**Götz W. Werner** ist Gründer der Drogeriemarktkette dm. Sein Unternehmen unterstützt die Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft in Alfter bei Bonn, die ein einzigartiges Bildungsangebot macht: Sie verbindet ein Kunststudium mit der Betriebswirtschaftslehre – ab 2009 auch als Masterabschluss. Peter Neumann sprach mit dem Unternehmer über den Sinn von Kunst in der Wirtschaft.

**GÖTZ W. WERNER**

**Wo liegt der Kick bei dem verbundenen Kunst- und BWL-Studium der Alanus Hochschule?** Ich habe diesen Studiengang mit initiiert. Wir machen Bildungsangebote, für die junge Menschen empfänglich sind, da diese ihre Entwicklung fördern. Sie suchen diese ganzheitlichen Angebote.

**Inwiefern ganzheitlich?** Die Wirtschaft ist ohne die Kultur nicht zu denken und die Kultur nicht ohne Kunst. Wirtschaft ist immer ein Kulturbeitrag. Gerade der Handel, indem ich auch tätig bin, ist ein wunderbares Beispiel dafür. Erfolgreiches Management zeigt sich daran, dass es gelingt, unternehmerisches Handeln in den kulturellen Kontext zu stellen. Daher verfolgen wir an der Alanus Hochschule zwei Ziele: Wir wollen den Studenten Kulturkompetenz als Sozialkompetenz vermitteln.

**Kultur in welchem Sinne?** In einem umfassenden Sinn. Immer dann, wenn Menschen miteinander leben und miteinander kommunizieren, entsteht Kultur. Zwangsläufig. Diese Kultur aufzugreifen ist Aufgabe des Managers in der Wirtschaft. Denn als Manager arbeitet er nicht für sich, sondern immer für andere. Und je besser er die Menschen versteht, desto besser ist der Erfolg seines Bemühens gesichert.

# FÜRS „KUNST IST EINE BEWUSSTSEIN“

dm-drogerie markt

26



**COACHING ZONE** ► **ES IST EIN DILEMMA:** Die in der Arbeitswelt oft dominierende Kopflastigkeit verhindert den Zugang zur eigenen Kreativität und Lebendigkeit. Unser Gehirn stützt sich bei seinen Entscheidungen meistens auf vergleichbare Erfahrungen, um die Trefferquote einer Entscheidung zu maximieren. Urteile zu fällen oder wichtige Entscheidungen zu treffen, gehört zum Tagesgeschäft unserer stresserprobten Denkkzentrale. Brenzlich wird es, wenn eine Entscheidung einmal aus dem „Bauch“ heraus kommen soll. Intuitiv spüren wir eine Stimmung, die wir als gutes oder schlechtes Gefühl bezeichnen. Um sich für das richtige Gefühl zu entscheiden, bedarf es eines untrüglichen Selbstbewusstseins. Sie möchten Ihrer Intuition schon gerne Glauben schenken, denn es fühlt sich ja manchmal auch saugut an.

**UWE MERZ**, INHABER DER MERZCREATIVAGENTUR IN SCHILTACH, GIBT WORKSHOPS FÜR „INTUITIVE SPONTANE MALEREI“. [WWW.SALES-MOTION.DE](http://WWW.SALES-MOTION.DE)



# SCHULE

**Und wie verbindet sich diese Erkenntnis mit dem Thema Kunst als Inspirationsquelle?** Wenn ich als Manager etwas tun will, brauche ich zunächst eine Inspiration – in dem Sinne, dass ich weiß, worauf es bei meinem Tun ankommt. Die Inspiration ist die Fähigkeit, das Wesentliche vom Unwesentlichen zu unterscheiden.

**Könnten Sie an dieser Stelle den Kontext mit Ihren Thesen zum Thema Kultur verdeutlichen?** Nehmen Sie zum Beispiel einen Handelsmanager. Für ihn ist es ganz wesentlich, die unterschiedlichen Kulturen etwa französischer Konsumenten im Vergleich zu deutschen Konsumenten zu kennen.

**Und wie hilft den BWL-Studenten dabei das Curriculum an der Alanus Hochschule?**

Die Idee ist, dass man sich künstlerisch betätigt, also Kunst hervorbringt, und dabei die künstlerischen Methoden kennenlernt. Das hilft dabei, Entscheidungs- und Gestaltungsblockaden zu überwinden und Mut zu kreativem Handeln zu entwickeln. Die künstlerische Ausbildung ist also nicht eine Art modische Verzierung des BWL-Studiums, sondern sie gehört elementar dazu, den Prozess Management, den Prozess Wirtschaft ganzheitlich zu verstehen.

**Um es auf den Punkt zu bringen: Worin bestehen die Unterschiede zwischen einem Alanus-Absolventen und einem Diplom-Kaufmann etwa der Uni Köln?** Bei der herkömmlichen Ausbildung geht es tendenziell darum, das Wissen vermittelt zu bekommen, das man braucht, wenn man in der Wirtschaft tätig sein möchte. Im Alanus-Studien-gang wird nicht nur dieses Wissen vermittelt, sondern zusätzlich der methodische Zugang, der geeignet ist, die Know-why-Frage zu beantworten. Sobald man die Warum-Frage stellt, bekommt das Ganze eine kulturelle Dimension.

Spätestens hier funkt in der Regel unser Gehirn dazwischen, mit dem Hinweis auf seine lebenslange Erfahrung. Es weiß zwar, dass es Intuition gibt, kann aber nichts damit anfangen, drängt sich frech in den Vordergrund, und die Intuition ist mundtot. Wie wäre es, wenn Sie in Zukunft dem Denken nicht mehr die Haupturteilskraft überlassen? Wenn Sie lernen, durch Ihre Wahrnehmung und Intuition immer ins Schwarze zu treffen? Dazu brauchen Sie nichts anderes zu tun, als die bevorstehende Entscheidung als eine willkommene Abwechslung zu sehen. Vermeiden Sie dabei das Wort „Problem“, denn es ist negativ besetzt und verstärkt Ihre Versagensängste durch eine eventuell bevorstehende Fehlentscheidung. Schalten Sie auf Empfang: Richten Sie Ihr Bewusstsein auf die Frage, ohne Zwang. Gehen Sie in sie hinein, mit all ihren Aspekten. Durchleben Sie dabei geistig die Konsequenzen Ihrer Entscheidung und spüren Sie förmlich nach, wie es sich denn anfühlt, wenn Sie am Ziel sind. Ist es stimmig? Nicht nur für Sie, auch für andere? Musik oder Kunst können Sie dabei inspirieren. Ich habe für mich ein wirkungsvolles Instrument gefunden, um mein Gehirn vollkommen zu verwirren: die Intuitive



## ZUR PERSON

**Prof. Götz W. Werner** wurde im Februar 1944 als Sohn einer Drogistenfamilie geboren. Nach der mittleren Reife und der Lehre zum Drogisten arbeitete er für verschiedene Drogerieunternehmen. Im Alter von 29 Jahren gründet er die Drogeriemarktkette dm. Für seine am Menschen orientierte Unternehmensphilosophie sowie sein Engagement für soziale und kulturelle Projekte bekam Werner 2004 das Bundesverdienstkreuz verliehen. Seit 2003 leitet er das Interfakultative Institut für Entrepreneurship an der Universität Karlsruhe. Im Mai 2008 übergab Götz W. Werner die Geschäftsführung von dm an seinen Nachfolger und wechselte in den Aufsichtsrat. Der 64-Jährige ist in zweiter Ehe verheiratet und Vater von sieben Kindern.

**„Bei der Beschäftigung mit Kunst wird mir mein Menschsein bewusst. Erst durch die Kunst wird mir klar, was in mir als Mensch an Fähigkeiten steckt.“**

**Wie erlernt man denn diese Kulturkompetenz? Kann man die überhaupt erwerben durch künstlerische Betätigung?** Durch die Kunst lernt man zunächst seine eigenen Fähigkeiten kennen.

Dadurch fördert man die Selbsterkenntnis. Man sieht seine Grenzen und macht Erfahrungen mit Grenzüberschreitungen. Was man noch durch die Kunst erhält, ist eine gewisse Demut vor der Leistung anderer. Das Werk eines anderen zu kritisieren, ist relativ leicht. Aber selbst ein Bild zu malen, das andere auch noch gut finden, das ist schwer.

**Stichwort Inspiration durch Demut. Sie praktizieren ja in Ihrem Unternehmen eine nicht gerade alltägliche Form der Manager-Fortbildung – Sie gehen mit Ihren Führungskräften ins Museum. Ist die Suche nach Inspiration für Sie der Grund dafür?** Gerade gestern Abend bin ich mit der dm-Geschäftsleitung von einer viertägigen Reise nach Chartres und Paris zurückgekommen. Anliegen war: zu studieren, was es damals bedeutet hat, dass diese zahlreichen Notre-Dame-Kathedralen entstanden sind, welche Voraussetzungen dafür gegeben waren und warum man diese Bauwerke errichtet hat.

**Was bringt das Ihren Geschäftsführern? Und was Ihrem Unternehmen?** Wir wollen das Kulturbewusstsein fördern. Denn der Mensch lernt nicht dadurch, dass er Wissen aufnimmt. Was wir können und wissen, ist vielmehr in uns schon implizit vorhanden. Unsere Aktivitäten zielen daher nicht darauf, Wissen zu vermitteln, sondern dabei zu helfen,

dass das Implizite explizit wird. Wir müssen sehr kreative und originelle Rahmenbedingungen schaffen, damit von dem Impliziten möglichst viel freigelegt und dadurch explizit wird.

**Und was haben Sie aus Chartres konkret mitgenommen?** Eine große Inspiration für unser wirtschaftliches Handeln. Denn in Chartres können Sie überaus deutlich sehen: Alles an der Architektur dieser Kathedrale ist notwendig, ist schön und ist zweckmäßig. Da ist nichts an überflüssiger Ornamentik, eben klassische Gotik. Wer so sein Unternehmen aufbaut und führt – alles muss dem Anspruch „notwendig, zweckmäßig und schön“ genügen –, der hat die größte Produktivität verwirklicht. Und genau dies ist auch der Anspruch an Kunst. Denn wäre in einem Werk etwas nicht zweckmäßig oder notwendig, dann wäre es funktionslos, wäre Kitsch. Kunst ist also auch Reduktion.

**In Ihrem Unternehmen hat das Thema Kunst ja ganz offenkundig einen hohen Stellenwert. Sollte jedes Unternehmen seine Mitarbeiter in Sachen Kunst schulen?** Mein Ansatz ist ein anderer. Die Frage ist doch: Schaffe ich in meinem Unternehmen eine Umgebung, die das Künstlerische im Menschen anregt? Das fängt schon bei der Gestaltung der Büros an. Man sollte eine Architektur ins Unternehmen bringen, die das Künstlerische anregt und nicht lahmlegt. Der Mitarbeiter soll spüren: Hier ist gestaltet und nicht einfach etwas hingestellt worden.

**Was ist in Ihrem persönlichen Büro anregend?** Es hat nicht vier, sondern sechs Wände.

**Es gibt ja höchst unterschiedliche Kunstrichtungen. Lassen Sie uns mal auf Abstrakte Kunst zu sprechen kommen: Kann man eigentlich beobachten, dass die Beschäftigung mit solcher Kunst das Abstraktionsvermögen fördert?** Zumindest in dem Sinn, dass man seinen eigenen Zugang zu einem abstrakten Werk finden muss. Ein abstraktes Kunstwerk befindet sich sozusagen nicht auf der Leinwand, sondern es entsteht zwischen der Leinwand und dem Betrachter. Es regt also die Fantasie an und individualisiert so die Kunst.

**Also geht von gegenständlicher Kunst weniger inspirative Kraft aus?** Auf jeden Fall ist der individuellen Inspiration des Betrachters nicht so viel Freiraum gegeben.

**Was bewirkt Kunst überhaupt? Ist Kunst eine Schule für die Augen?** Nein, das ist mir zu äußerlich. Kunst ist eine Schule fürs Bewusstsein.

**Erweitert demzufolge die Beschäftigung mit Kunst den Horizont?** Auch das ist mir zu äußerlich, zu wenig. Bei der Beschäftigung mit Kunst wird mir mein Menschsein bewusst. Denn da unterscheiden wir uns ganz deutlich vom Tier. Erst durch die Kunst wird mir klar, was in mir als Mensch an Fähigkeiten steckt.

**Manche Menschen finden nur schwer Zugang zur Kunst. Was können sie tun, um sich Kunstwerke zu erschließen?** Interesse entwickeln. Denn der Nährboden für den Zugang zur Kunst ist in jedem vorhanden. Ich sage meinen Studenten immer: Dafür braucht man zwei Dinge – Menscheninteresse und Weltinteresse.

**Betätigen Sie sich eigentlich selbst auch künstlerisch?** Selbstverständlich, nämlich sozialkünstlerisch. Sie dürfen den Begriff Kunst nicht zu sehr verengen aufs Bildermalen oder Querflötespielen. Wenn wir alles, was wir machen, künstlerisch angehen, dann bekommt das eine andere Entwicklungsperspektive.

**Hat es denn in Ihrem Leben irgendein Erlebnis, ein Ereignis gegeben, das Sie künstlerisch inspiriert und gleichzeitig in Ihrem Unternehmertum vorangebracht hat?** Nein. Jedenfalls nichts, wo ich geradlinig den Kausalzusammenhang herstellen könnte. Klar ist aber auch: Wenn ich mich nicht mit diesen Dingen beschäftigt hätte, hätte ich nie ein Unternehmen aufbauen und gestalten können.

Malerei. Durch völliges Loslassen entstehen komplexe optische Ereignisse, die zwar keine konkreten Hinweise auf den Ausgang des nächsten Kick-off-Meetings geben, jedoch ein Gleichgewicht zwischen Körper, Geist und Seele herstellen. Allerdings birgt die Furcht vor dem Loslassen irrationale Ängste. Den Mut aufzubringen, unbewusst zu handeln und unvoreingenommen zuzulassen, fällt hier, wie auch in der Arbeitswelt, manchmal sehr schwer. Entdecken Sie daher Ihr intuitives Potenzial, denn es wird ein wichtiges Anforderungsprofil für den neuzeitlichen, kreativen Manager sein. Erkennen Sie die Beschäftigung mit der Kunst auch als Auszeit für Ihr Gehirn. Ständiges „Vollgas“ verhindert lösungsorientiertes Denken. Dank der Intuition sollten Ihnen die Lösungen zufallen, nicht einfallen. Denn Ihr Unterbewusstsein kennt schon längst die Antwort auf Ihre Fragen. Fälschlicherweise vermuten wir oft den Zufall hinter einem Geistesblitz. Es ist jedoch die Resonanzfähigkeit Ihrer inneren Stimme, dem Sprachrohr Ihres Unterbewusstseins, das ständig bestrebt ist, Ihrem Input gerecht zu werden. Oft braucht es nur einen kleinen Schubs, diese Wahrnehmung zu aktivieren. ◀